

Fritz Schindlecker



**Jakob
Mustafa**
*Das Vermächtnis
des Chronisten*

Historischer Roman

HAYMON tb

HAYMON eBook

Krummbaums an die Mitglieder der
Bereitung.

Für Mang und Oberholzer war dabei eine
schöne, kräftige Keule abgefallen. Mit dieser
ritten sie zur Leewarner
Schiffmühlenschenke und baten die Wirtin,
eine verwitwete Kranzmaier und seit kurzem
dem Dorfschmied Ehringer ehelich
verbunden, das gute Stück nach allen Regeln
ihrer Kochkunst zu bereiten.

Anfänglich wollte die Ehringerin davon
nichts wissen: Sie habe keine Zeit, knurrte
sie unwirsch, Getreide sei zu mahlen und ihr
Ehegespons liege seit vielen Tagen
wimmernd im Wundfieber in der
Dachkammer. Sie wisse nicht, wo ihr der

Kopf stehe, zumal sie nunmehr nicht nur die Arbeit für zwei zu tun, sondern auch noch den Gemahl mit Lindenblütensud gegen das Fieber und mit Milchsuppe gegen die vollständige Auszehrung des geschwächten Leibes stündlich zu versorgen habe.

»Der Poldl? Krank?«

Mang schien bass erstaunt. Im Gegensatz zu seinem jungen Kameraden war er häufiger Gast im Schiffmühlenwirtshaus und kannte die Wirtin und ihren Gatten gut. »Ich muss ihn unbedingt besuchen!«

»Das wird kein schöner Anblick«, sagte die Wirtin verdrossen, als sie eine Öllampe entfachte und über die schmale, knarrende Treppe die beiden Gäste in die kleine

Dachkammer führte. Als sie die Türe öffnete, schlug den Besuchern eine den Atem raubende Gestankwolke entgegen. Es roch nach verbrauchter Luft, gestocktem Blut, Eiter und billigem Fusel. Die Ehringerin hatte den kleinen Fensterladen fest verschlossen, in der Annahme, jeder kühle Lufthauch könnte dem Fiebernden den Tod bringen.

Der Schmied lag schnarchend auf seiner Pritsche.

»Schaut Euch den armen Kerl an«, sagte seine Gattin und hob die Lampe so, dass ihr Lichtschein auf den Schlafenden fiel.

Sein Kopf war mit einem weißen Linnen eingebunden, das mit eingetrockneten Eiter- und Blutflecken übersät war. Der rechte Arm

hing wie leblos über die Bettkante und der Kranke stöhnte im Schläfe bei der kleinsten Bewegung vor Schmerzen.

»Sein ganzer Körper ist voller Blutergüsse, wahrscheinlich sind auch einige Knochen gebrochen!«, greinte die Ehringerin.

»Und Schlaf findet er nur, wenn er säuft wie ein Spundloch«, fügte sie in leidendem Ton hinzu und deutete mit einer Kopfbewegung auf einen fast leeren Schnapskrug, der auf dem Boden neben dem Bett stand.

Mang starrte fassungslos auf den Leidenden.

»Wer hat den Poldl so zugerichtet? Hat er sich mit einem Bären gebalgt?«

»Nein«, erwiderte die Wirtin und bittere Wut klang in ihrer Stimme. »Mit einem Knecht des Leibhaftigen!«

»Hier«, sagte der junge Oberholzer mit gedämpfter Stimme und reichte der Ehringerin einen silbernen Reichstaler: »Für den Wundarzt!«

Die Ehringerin griff mit eiligen Fingern nach der Münze, doch Oberholzer schloss blitzschnell die Hand.

»Nur, wenn Ihr uns den Schlögel bereitet«, sagte er in einem schnarrenden, arrogant klingenden Tonfall. Dabei umspielte ein breites Lächeln seinen Mund, das seltsamer Weise sein Gesicht viel älter wirken ließ.

So jedenfalls schien es der Wirtin.